

Erziehungsfamilien im SKFM Düsseldorf e.V.

- Konzeption -

Einleitung

Das Angebot ‚Erziehungsfamilien‘ ist in den ‚Fachbereich familiäre Fremdunterbringung‘ integriert.

Es entspricht den Anforderungen der Jugendhilfe für besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche ein familiales Hilfesetting vorhalten zu können.

Das Angebot umfasst:

- eine individuell ausgewählte Hilfeform im familialen Kontext;
- Beratung und Begleitung der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien;
- die Sicherung der Qualität.

Der SKFM Düsseldorf bietet mit seinem Verbundsystem differenzierte Unterstützungsmöglichkeiten an, die alle Fachbereiche des Verbandes gegenseitig nutzen können.

Er steht allen Kindern und ihren Familien offen, unabhängig von Herkunft und Konfession

Zu dem Fachbereich familiäre Fremdunterbringung gehören:

- Adoptionsvermittlungsstelle
- Pflegekinderdienst
- Familiäre Bereitschaftsbetreuung

1. Ausgangssituation

Erziehungsfamilien sind entsprechend der Vorgaben des § 33 Satz 2 SGB VIII eine Sonderform der Vollzeitpflege. Dieses Angebot steht besonders entwicklungsbeeinträchtigen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

2. Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an verletzte und traumatisierte Kinder aller Altersgruppen, die über einen längeren Zeitraum destruktive Bindungserfahrungen machen mussten und die für ihre weitere Entwicklung und Stabilisierung und zur Aufarbeitung ihrer Erfahrungen sowohl pädagogischer Professionalität als auch familialer Strukturen bedürfen. Um die Verarbeitung in Form von Übertragungen zu gewährleisten, ist es in der Regel notwendig, dass eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erziehungseltern entsteht, was wiederum eine auf Dauer angelegte Unterbringung des Kindes notwendig macht.

3. Ziele

Ziel der Arbeit ist es, gemäß des im §33 Satz 2 SGB VIII beschriebenen Bedarfes von sozial beeinträchtigten Kindern, eine Erziehungs- und Lebensform anzubieten, die es Kindern möglich macht, die in ihrer Herkunftsfamilie erlittenen Verletzungen und die in ihrer Biografie gespeicherten Traumata zu verarbeiten und zu bewältigen.

Es handelt sich in der Regel um eine langfristig angelegte Erziehungs- und Lebensform.

Eine besondere Zielsetzung der Unterbringung belasteter Kinder in der pädagogisch besonders qualifizierten Ersatzfamilie ist, dem Kind durch die Möglichkeit einer direkten Übertragung und durch neue förderliche Familienerfahrungen Chancen zu eröffnen, eine bedarfs- und kindgerechte Entwicklung zu nehmen und traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Die Erfahrungen, die in einer Familie gemacht werden können, die im Hinblick zum Beispiel auf Grenzen, Anforderungen und Freiräume klar strukturiert ist und in der die Lebensbedürfnisse aller Familienmitglieder ausgleichend balanciert werden, können zur Korrektur vorheriger beschädigender Familienerfahrung beitragen. Gleichzeitig sind sie die Grundlage für eine altersgemäße Entwicklung. Die Erziehungsfamilie ist insofern sowohl sichernder Erziehungsort als auch Lebensort für die therapeutische Aufarbeitung erlittener Traumata.

4. Leistungen und Angebote

4.1 des Trägers

- Einzel-, Paar-, und Familienberatung
- Krisenintervention
- Supervision im Krisenfall
- Gruppen- und Teamarbeit
- Fortbildung und Wochenendseminare
- Beratung, Begleitung, Auswertung der Kontakte zur Herkunftsfamilie
- persönliche Kontakte zu den Kindern
- Werbung, Auswahl und Vorbereitung von Erziehungsfamilien
- Entlastungsmöglichkeiten für die Familie
- klientenbezogene Dokumentation des Hilfeverlaufs und Erstellung von Berichten zu verschiedenen Anlässen, z.B. Hilfeplanverfahren und in der Kooperation mit weiteren Hilfsangeboten
- Kooperation mit der Herkunftsfamilie, insbesondere
 - Anerkennung und Unterstützung bestehender Bindungen,
 - Gestaltung und Begleitung von Besuchskontakten,
 - Begleitung der Prozesse zur Versöhnung;

4.2 der Erziehungsfamilie

- Bindungsangebot an die Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung des individuellen Bedarfs;
- Emotionale und pädagogische Gestaltung des Alltags;

- Langfristig angelegte familiäre Erziehung, Bearbeitung bisheriger Bindungserfahrungen und Angebot korrigierender Bindungserfahrungen;
- an den individuellen Erfordernissen orientierte professionelle Gestaltung und Entwicklung familiärer Strukturen;
- an kontinuierlich begleitender Beratung (Fachberatung) orientierte Familienziehung;
- Fähigkeit, notwendige therapeutische Prozesse beim Kind, d.h. Reinszenierung erlittener Traumata zu erkennen und „auszuhalten“;
- Zusammenarbeit mit Herkunftsfamilien;
- Mitwirkung an der Hilfeplanung und Mitarbeit an der Realisierung der im Hilfeplan festgesetzten Erziehungsziele
- Teilnahme an Hilfeplanverfahren und Helferkonferenz

5. Rahmenbedingungen

Die Erziehungsfamilien sind Bestandteil des Angebotes des Fachbereiches familiäre Fremdunterbringung. Zwischen den Erziehungsfamilien und dem Träger wird eine Erziehungsvereinbarung zur Betreuung eines Kindes bei Belegung der Familie abgeschlossen. Die Dienst- und Fachaufsicht gewährleistet der Träger. Eine Fachkraft des Fachbereiches familiäre Fremdunterbringung begleitet 10 Kinder im Rahmen der Fachberatung.

Voraussetzungen für die Arbeit als Erziehungsfamilie:

- Pädagogische Ausbildung eines Elternteils. Erfahrungen im Umgang mit traumatisierten Kindern sind wünschenswert;
- Teilnahme am Bewerbungsverfahren des SKFM;
- Fähigkeit zur Eigenreflexion;
- Fähigkeit zur Annahme eines entwicklungsbeeinträchtigten Kindes mit der Bereitschaft, eine emotionale Beziehung einzugehen;
- Bereitschaft beider Elternteile zur Aufarbeitung und Reflexion pädagogischer Prozesse in Form von Teamarbeit;
- Bereitschaft zur Beratung und Therapie, auch auf der Paarebene, wenn es die Gesamtfamiliensituation erfordert;
- Bereitschaft, den Kontakt zur Herkunftsfamilie des Kindes mitzutragen und mitzugestalten;
- wirtschaftliche Unabhängigkeit von den finanziellen Leistungen für das Kind;
- Bereitschaft zur Nutzung von Supervision und Fortbildung;
- christliche Wertorientierung.

6. Personelle und räumliche Ausstattung/ Sonstiges

Das Team des Fachbereiches familiäre Fremdunterbringung besteht aus Dipl.-Sozialarbeitern und Dipl.-Sozialpädagogen mit Zusatzausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung. Außerdem verfügt der Fachberatende über eine eigene reflektierte Lebenserfahrung und Kompetenzen im Bereich der Krisenbewältigung. Weiterhin soll er

sich durch Flexibilität, Offenheit auch für unübliche Lösungen, sowie Mut zum „Querdenken“ auszeichnen. Ein kollegialer Austausch ist gewährleistet. Jeder Mitarbeitende verfügt über ein eigenes Beratungszimmer und kann die Gemeinschaftsräume (verschiedene Spielzimmer und Besprechungsräume des Fachbereiches) für Besuchskontakte und verschiedene Gesprächsanlässe nutzen. Der Fachbereich ist eingebunden in ein Verbundsystem von mehreren Diensten des Trägers.

7. Qualitätssicherung

Das partizipative Qualitätsmanagementsystem (Münchener Modell) dessen Implementierung in den Diensten und Einrichtungen des SKFM 1999 begonnen hat, wird kontinuierlich in der Zusammenarbeit mit geschulten Qualitätskoordinatoren und des Qualitätsbeauftragten fortgeführt.

Zentrales Element und Instrument des Qualitätsmanagementkonzeptes ist die Arbeit an sog. Schlüsselprozessen.

Das Angebot, an kollegialer Beratung, Supervision, Fachtagungen und Fortbildungen teilzunehmen, unterstützt die stetige fachliche Weiterentwicklung aller in diesem Arbeitsbereich tätigen MitarbeiterInnen.

8. Berichtswesen und Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellung von Jahresberichten
- Führen von Statistiken
- Vorstellung des Angebotes in der Öffentlichkeit
- Presseartikel
- Kooperation mit Forschungseinrichtungen

Stand: August 2014

Ursula Hannel
- Leiterin des Fachbereiches -